

# Die sparsamen Mädchen aus Peru

## „Wir gründen ein Unternehmen“

Wer in Ruths Klasse zu spät kommt, zahlt zehn Cent Strafe. Und das freiwillig. Denn das geht in die Klassen-Spardose. Mit dem Geld wird nicht etwa ein lustiger Klassenausflug oder ein Fest bezahlt. Die Schüler wollen ein eigenes Unternehmen gründen. Und dafür sammeln sie erst einmal ordentlich Startkapital. Ruth ist die Vorsitzende des Sparclubs, den die Schüler mit Hilfe von Entwicklungshelfern von Plan International gegründet haben. Sie ist 13, ein großes Mädchen in schicker Schuluniform mit gebügelter Bluse, die selbst am Ende des Schultages noch makellos weiß ist. Und das bei fast 40 Grad in der staubigen Wüste im Norden Perus.

### In einem Sparbuch wird alles notiert

Ein Sparbuch oder eine Spardose? Das kannten die Kinder aus Ocoto Grande bisher nicht. Und ihre Eltern auch nicht. Denn hier im Norden des südamerikanischen Landes gehört Sparen nicht zur Kultur. Es ist einfach nicht üblich, erklärt ein Entwicklungshelfer von Plan, der aus der Gegend kommt. Und viele Familien können auch einfach nichts sparen. Weil sie nichts übrig haben am Ende des Monats. In einer Gegend, wo jeder Zehnte von weniger als einem Euro am Tag lebt. Und trotzdem sparen die Kinder hier, jeden Tag ein bisschen von ihrem Taschengeld oder dem Wechselgeld, wenn sie Hefte oder Schulbücher kaufen. Ruth hat in einem Monat 1,40 Euro zusammengespart. Stolz zeigt sie ein kleines Notizheft: ihr Sparbuch. In sauberer Handschrift hat die Schatzmeisterin Elizeth, Ruths Freundin, festgehalten, wann

Ruth wie viel Geld von ihrem Taschengeld in die Klassenkasse eingezahlt hat. Jeder Schüler hat sein eigenes Konto und Elizeth verwaltet die Kasse. Die Zwölfjährige lächelt stolz und zeigt eine bunt bemalte Dose vor. Sie hat ganz schön viel Verantwortung: Etwas mehr als umgerechnet sieben Euro haben die 28 Schüler der siebten Klasse in drei Monaten zusammengespart. Sobald sie 50 Soles, also ungefähr 15 Euro, zusammenhaben, wollen sie das Geld auf ein Bankkonto bringen. 1 000 Soles, fast 300 Euro, haben sie sich für das nächste Jahr als Ziel gesetzt, um dann ihr Schülerunternehmen zu gründen. Ruth wohnt gleich neben der Schule in einem kleinen grünen Haus, das mit Wellblech gedeckt ist. Sie wirft ihren Schulranzen in die Ecke und lässt sich in die Hängematte fallen, die vor dem Haus hängt. Ein Wohnzimmer mit Kochstelle, ein Schlafraum für sie, ihre Eltern und ihre fünf Monate alte Schwester und ein Plumpsklo hinterm Haus: So wohnt die 13-Jährige inmitten der trockenen Landschaft, in der die Häuser fast im gelben Wüstensand versinken. An den Wänden hängen Buntstiftzeichnungen, Menschen, Tiere, die Ruth gemalt hat. Ihr großes Hobby – und sie hat wirklich Talent! Ruths Mutter kümmert sich um das Haus und die Kinder, der Vater ist nur selten zu Hause. Er ist Feldarbeiter und arbeitet mal hier, mal da – wo er gerade gebraucht wird. Oft kommt er nur an den Wochenenden nach Hause, wo die Familie auf ihn wartet. Einen eigenen Garten haben die Eltern nicht. Wenn er einen guten Job findet, verdient Ruths Vater etwa 2,50 Euro am Tag. Davon muss die Familie leben. Bisher konnte sie davon nie etwas sparen, erzählt Ruths Mutter, die das kleine Baby auf dem Arm hält. „Wenn wir zum Arzt müssen, dann müssen wir



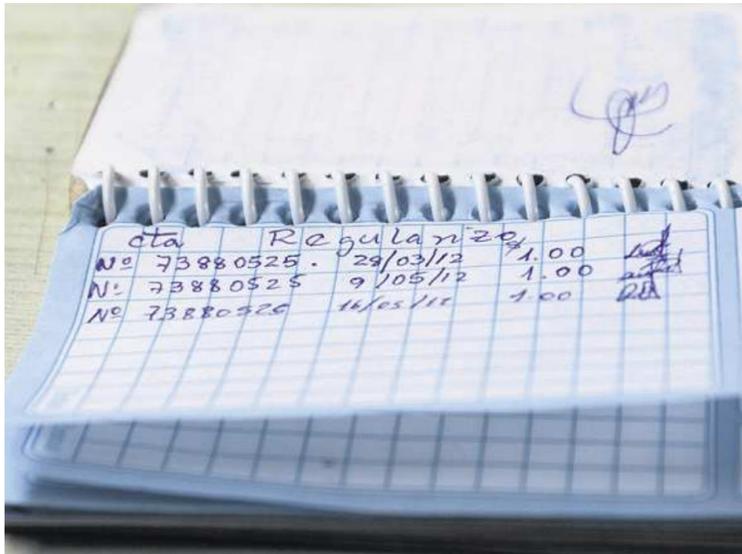
Die Schüler von Ruths Schule führen einen traditionellen peruanischen Tanz auf. Seit einiger Zeit sparen sie Geld, um später einmal ein gemeinsames Unternehmen zu gründen. Was das für ein Unternehmen sein soll, wissen sie allerdings noch nicht. Fotos: Nathalie Klüver

uns etwas bei Verwandten leihen“, sagt sie. Aber nun hat Ruth ihr gezeigt, dass es sich auch lohnt, ganz kleine Geldmengen zu sparen. So wie es die Schüler machen. Obwohl Mathe nicht gerade zu Ruths Lieblingsfächern zählt – sie mag lieber Spanisch und liebt Buchstabierwettbewerbe. Durch das Sparprojekt kann sie ganz schön gut mit Zahlen umgehen. Sie rechnet vor, wie viel die Klasse bereits eingenommen hat. „Wir haben Früchte gesammelt und daraus Marmelade gekocht“, erzählt sie. 101 Gläser voll. Die haben sie dann im Dorf verkauft. Von Tür zu Tür sind sie gegangen, nachmittags nach Schulschluss. Nun nähern sie gerade Kuscheltiere und wollen sie auf dem Schulfest verkaufen. Ideen haben die Schüler noch viele, wie sie das Geld für ihr kleines Unternehmen zusammenbekommen. Armbänder flechten zum Beispiel. Das Geld geht zusammen mit dem Strafgeld fürs Zuspätkommen in die gemeinsame Kasse, dazu kommt dann das Geld, das jeder Schüler selbst anlegt. „Man sollte immer ein wenig Geld in Reserve haben. Man weiß nie, was passiert. Deshalb ist Sparen so wichtig“, erklärt Ruth mit ernstem Gesicht. Das hat sie in dem Projekt gelernt. Ein Projekt, das gerade erst begonnen hat. Denn die Schüler haben noch viel vor, erzählt Ruths Lehrer Juan Hidalgo, der vom Kinderhilfswerk Plan International für das Projekt ausgebildet wurde und die Schüler betreut. Ein kleines Unternehmen ist das Ziel des Projektes, bei dem die Kinder nicht nur sparen, erfahren, wie eine Bank funktioniert und Gruppenarbeit lernen, sondern auch, wie man ein kleines Unternehmen leitet und was man mit dem Geld macht, das man mit dem Unternehmen verdient. Aber was das für ein Unternehmen mal werden soll: Darüber sind sie sich noch

uneins. Das wird gemeinsam entschieden. Der Lehrer würde gerne eine kleine Fahrradwerkstatt aufmachen. Ein Schüler hat vorgeschlagen, Bienen zu kaufen und Honig herzustellen. Schatzmeisterin Elizeth würde gerne selbst eine Art Bank gründen und den Menschen im Dorf gegen Zinsen Geld leihen. Ruth hat eine ganz andere Idee: Sie möchte einen Modeladen im Dorf aufmachen. „Hier gibt es nichts, wo man was zum Anziehen kaufen kann.“ Wer ein neues T-Shirt braucht, muss eine Stunde mit dem Bus in den nächstgrößeren Ort Tambogrande fahren, wo es einmal in der Woche einen Markt gibt. Mode ist Ruths große Leidenschaft. Im Fernsehen schaut sie sich gerne Moden-

schauen an, träumt von der weiten Welt und von schönen Kleidern. Sie kann wunderschön zeichnen – aber trotzdem möchte sie die Mode nicht zu ihrem Beruf machen: „Ich liebe Mode und alles, was damit zu tun hat. Aber ich möchte etwas anderes machen.“ Vielleicht etwas mit Zahlen, auch wenn sie Mathe nicht mag. Auf jeden Fall möchte sie studieren. In der nächstgrößeren Stadt Piura, zweieinhalb Stunden von ihrem Heimatdorf entfernt. Wie sie das Studium finanziert, weiß sie auch schon: „Ich werde als Hausmädchen arbeiten und putzen und auf Kinder aufpassen. Das machen viele Mädchen so.“ Auf jeden Fall weiß sie eines: Sie möchte ihr eigenes Geld verdienen – und sparen. So wie sie es in dem Projekt lernt. Geld zurücklegen für schwere Zeiten. Geld für ihre Schwester und ihre Eltern sparen. Ruth streicht sich eine Strähne aus dem Gesicht und sagt mit fester Stimme: „Ich möchte auf eigenen Füßen stehen, unabhängig sein.“

Nathalie Klüver

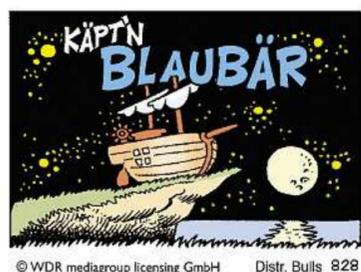


Das ist das Heft, in dem Ruths Sparbeträge ganz genau festgehalten werden. Sparen ist eigentlich nicht üblich in Peru, aber die Kinder aus Ruths Schule haben jetzt trotzdem ein Sparkonto angelegt.

Ruth ist 13 Jahre alt und möchte einmal studieren.

### INFO

Peru liegt in Südamerika an der Pazifikküste. Bekannt ist das Land für die Anden, das höchste Gebirge in Südamerika, viele peruanische Berge sind über 6 000 Meter hoch. Die Hauptstadt Lima liegt an der Küste. 29,5 Millionen Menschen leben in Peru (in Deutschland: 82,1 Millionen). Im Durchschnitt verdient ein Peruaner 3 332 Euro im Jahr (in Deutschland: 34 090 Euro), das heißt, dass ein Deutscher mehr als zehnmals so viel Geld zum Ausgeben hat. Jeder zehnte Peruaner hat weniger als einen Euro am Tag zur Verfügung. Es gibt große Unterschiede zwischen Land und Stadt. Besonders in den abgelegenen Dörfern brauchen die Kinder die Hilfe von uns und von Entwicklungshelfern, denn viele von ihnen können die Schule nicht bis zum Ende besuchen, weil sie ihren Eltern auf dem Feld helfen müssen und die Eltern kein Geld für Schulbücher haben. Peru war im 14. und 15. Jahrhundert das Zentrum der Inkas, die fast ganz Südamerika beherrschten. Am bekanntesten ist die Ruinenstadt Machu Picchu in den Anden. nk



## Sonntagsquiz für Kinder

Hallo, Sonntagskinder! Zu gewinnen gibt es diese Woche drei Papierflieger-Bastelsets. Und so wird's gemacht: Ihr lest die Quizfragen durch und kreuzt jeweils den Buchstaben vor der richtigen Antwort an. Diese Buchstaben ergeben das Lösungswort. Das schreibt ihr auf eine Postkarte oder in eine Mail, die bis Mittwoch, den 10. Oktober, bei uns sein muss. Unsere Adresse: Redaktion „Der Sonntag“, 76147 Karlsruhe. Vergesst nicht, euren Absender und auch euer Alter anzugeben. Gehen mehrere richtige Antworten ein, entscheidet das Los über die Gewinner. Unsere Mail-Adresse: redaktion.sonntag.kinder@bnn.de

1. Peru ist ein Land in ...

- S Europa  
 M Afrika  
 K Südamerika

2. An welchem Meer liegt Peru?

- I Am Atlantik  
 E An der Nordsee  
 O Am Pazifik

3. Wie heißt die Hauptstadt von Peru?

- R Rio de Janeiro  
 N Lima  
 L Buenos Aires

4. Wie heißt das Gebirge, das auch durch Peru verläuft?

- C Alpen  
 T Anden  
 S Pyrenäen

5. Wie heißt eine weltberühmte Ruinenstadt in Peru?

- O Machu Picchu  
 E Tambogrande  
 Z Ocoto Grande

### Lösungswort . . . . .

Die Lösung der letzten Woche war „Nasen“. Da wieder zahlreiche richtige Antworten eingingen, entschied das Los. Die Gewinner dürfen sich über ein Flexi-Dinosaurier-Set freuen. Sie werden in den kommenden Tagen direkt von uns benachrichtigt.